



**Übersetzen als Landeskundevermittlung: Zur Analyse
von Bertolt Brechts *Nouvelles* im germanistisch-
westafrikanischen Kontext**

Louis Ndong, Dakar, Senegal

ISSN 1470 – 9570

Übersetzen als Landeskundevertretung: Zur Analyse von Bertolt Brechts *Nouvelles* im germanistisch-westafrikanischen Kontext

Louis Ndong, Dakar, Senegal

By drawing on selected texts from Bertolt Brecht, this study aims to explore the importance of footnotes as strategy to transmit key aspects of civilization, geography (regions, cities, rivers in Germany etc.) and history (Thirty Years' War) in German studies.

1. Einleitung

Gerade an afrikanischen Hochschulen, wo die interkulturelle Germanistik betrieben wird, könnte sich die Verzahnung der Übersetzungswissenschaft mit der Germanistik nach meinem Dafürhalten als sehr fruchtbar erweisen. Vor allem im Bereich der Literaturübersetzung scheint dies vielversprechend zu sein, denn die Übersetzung von literarischen Texten dient in Zeiten der Internationalisierung dem Kulturaustausch und afrikanische Germanisten ähnlich wie Übersetzer sind per se Kulturmittler. (Mayanja 2014: 63)

Zentrales Anliegen des vorliegenden Beitrags ist es, das Übersetzen im Kontext der Germanistik im frankophonen Afrika näher zu untersuchen. Im Schwerpunkt des Interesses steht eine Analyse von Bertolt Brechts bilingualer Kurzgeschichtensammlung *Nouvelles. Kurzgeschichten (1898-1956)* (Deutsch-Französisch) aus übersetzungswissenschaftlicher Perspektive.

In den Fließtexten wie auch in den Fußnoten der ausgewählten Kurzgeschichtensammlung werden historisch-geografische bzw. landeskundebezogene Informationen zu Deutschland in der französischen Zielsprache näher betrachtet. Zu erwähnen ist im afrikanischen Kontext, dass Französisch zwar in vielen Ländern als Amtssprache gilt, in der Alltagskommunikation aber manchmal kaum Anwendung findet. Daher steht die bilinguale Sammlung für die anvisierten Rezipienten im Spannungsfeld zwischen mehr oder weniger fremden Sprachen. Vor diesem Hintergrund stehen folgende Fragestellungen im Zentrum der Analyse:

- Welche Aspekte der deutschen Kultur bzw. Landeskunde werden in den Originaltexten und im Zuge der Übersetzung vermittelt?
- Welche didaktisch- pädagogischen Vermittlungsverfahren werden im Übersetzungsprozess der ausgewählten Texte eingesetzt?

- Welche Schwierigkeiten können sich auf der Rezeptionsebene in Hinblick auf Diskrepanzen zwischen französischer Zielsprachsprache und afrikanischen Alltagswirklichkeiten zeigen?

Um diese Fragen zu beantworten, beginne ich mit einer kurzen Präsentation des Textkorpus, dann gebe ich einen kurzen Überblick über den theoretischen Rahmen zur Übersetzung von Landeskunde im Rahmen der didaktisch orientierten Übersetzung. Anschließend untersuche ich die Übersetzung von Ortsnamen in den ausgewählten Texten, bevor ich letztendlich auf die Geschichtsvermittlung eingehe.

2. Textkorpus und Arbeitsmethode

Der Textkorpus ist ein Sammelband aus Schriften von Bertolt Brecht, die in verschiedenen Jahren veröffentlicht worden sind. Neben diesen Texten stehen auf Parallelseiten französische Übersetzungen, die von der Germanistin und Übersetzungswissenschaftlerin Danielle Laquay-Meudal¹ vorgenommen wurden.

Der Korpus setzt sich aus den folgenden Texten zusammen:

- *Ein gemeiner Kerl* (1919) (*Un sale type*)
- *Der Lebenslauf des Boxers Samson-Körner* (1925) (*Curriculum du boxeur Samson-Körner*)
- *Nordseekrabben* (1927) (*Les crevettes de la mer du Nord*)
- *Die unwürdige Greisin* (1939) (*La vieille dame indigne*)
- *Der Augsburger Kreideskreis* (1949) (*Le cercle de craie d'Augsbourg*)

Zur situativen Verortung der erzählten Geschichten wurde den Texten eine kurze Zusammenfassung auf Französisch vorangestellt. Hinweise darauf, wie mit dem Werk umzugehen ist, werden im Vorwort geliefert:

Cette série constitue donc une véritable méthode d'auto-apprentissage, dont le contenu est le suivant:

- . Page de gauche, le texte allemand;
- . Page de droite, la traduction française;
- . Bas des pages de gauche et de droite, une série de notes explicatives (vocabulaire, grammaire, rappels historiques, etc.) (Brecht 1957: 7)

¹ Der Übersetzerin standen die folgenden Informationen zur Verfügung: „Enseigne l'allemand dans un lycée parisien après avoir fait des études de lettres à Paris, puis un diplôme de Germanistique à la Freie Universität de Berlin, et pour finir un troisième cycle de littérature comparée sur la traduction poétique chez Walter Benjamin sous la direction d'Étiemble. Elle assure de sa collaboration divers quotidiens et prépare la publication d'une anthologie bilingue des contes d'E.T.A. Hoffman ainsi que la traduction d'un roman de Marie-Louise Kaschnitz" (Brecht 1957: 8).

Das Korpus steht im Kontext einer Reihe bilingualer Werke, die Fremdsprachenlernenden dazu verhelfen, sich den Wortschatz der zu erlernenden Sprache anzueignen und situativ zu erschließen. So werden französischsprachige Germanistikstudierende im Umgang mit Brecht-Texten in die Lage versetzt, die ausgewählten Texte in Inhalt, Form und Ästhetik im Wechsel zwischen dem Deutschen und dem Französischen besser einzuschätzen:

Les ouvrages de la série „Bilingue” permettent:
d’ avoir accès aux versions originales des textes célèbres et d’ en apprécier, dans les détails, la forme et le fond, en l’ occurrence, des nouvelles allemandes de Bertolt Brecht,
d’ améliorer leurs connaissances de l’ allemand, en particulier dans le domaine du vocabulaire dont l’ acquisition est facilitée par l’ intérêt même du récit, et le fait que les mots et expressions apparaissent en situation dans un contexte, ce qui aide à bien cerner le sens (Brecht 1957: 7)

Die Tatsache, dass die Texte der Originale und die der Übersetzung auf gegenüberliegenden Seiten stehen, ermöglicht es, einen Sprachvergleich zwischen den im Übersetzungsprozess implizierten Sprachen zu ziehen. Dabei wird deutlich, wie die Übersetzung als Methode zum autonomen Lernen benutzt wird. Dass Erläuterungen von Wörtern und Ausdrücken in ihrem jeweiligen Kontext stehen, hilft den Studenten, die Texte ohne weiteren Rückgriff auf Nachschlagewerke zu erschließen.

Gleich nach den Erläuterungen zum Umgang mit dem Werk wird der Lebenslauf von Brecht skizziert. Dadurch werden dem Leser wichtige Informationen über das Leben des Autors vermittelt, die ihm helfen können, die erzählten Geschichten, die in den meisten Fällen autobiografische Züge aufweisen, besser in ihrem Kontext zu situieren. Somit wird beispielsweise bezüglich der Kurzgeschichte *Cercle de la craie d’ Augsburg* (*Augsburger Kreidekreis*) auf den Stil von Brecht bzw. seiner trivial ausgeprägten Ästhetik als Teil von Brechts Selbsterlebnissen verwiesen. Dem Leser wird in einer anschließenden „Chronologie“ des Lebens Brechts von seiner Geburt in Augsburg über seine literarische Tätigkeit, die u. a. auch durch das Exil geprägt war, bis hin zu seinem Tod in Ostberlin zusammengefasst. Dabei ist hervorzuheben, dass u. a. die Inszenierung der *Dreigroschenoper*² von Brecht im Theater am Schiffbauerdamm im Jahr 1928 er-

² „Die Dreigroschenoper befasst sich mit den bürgerlichen Vorstellungen nicht nur als Inhalt, indem sie diese darstellt, sondern auch durch die Art und Weise, wie sie darstellt. So ist eine Art Referat über das, was der Zuschauer sieht, was er nicht zu sehen wünscht. Da er jedoch gleichzeitig auch Einiges sieht, was er nicht zu sehen wünscht, da er seine Wünsche nicht nur ausgeführt, sondern auch kritisiert sieht (er sieht sich nicht nur als Subjekt, sondern auch als Objekt), ist er prinzipiell imstande, dem Theater eine neue Funktion zu erteilen“ (Siegfried Unseld, zitiert nach Amadou Oury Bâ 2006: 172).

wähnt und erläutert wird. Diesem Theater, das in den ausgewählten Kurzgeschichten wiederholt auftaucht, worauf ich in der Auseinandersetzung mit der Wiedergabe von Ortsangaben zurückkommen werde, kommt nämlich eine wichtige Rolle in Brechts Ästhetik zu.³

3. Brechts Rezeption in Afrika: ein Überblick

Um den Stellenwert der Übersetzung von Brechts Kurzgeschichten im afrikanischen Kontext besser einordnen zu können, gilt es, sich kurz mit der Rezeption dieses deutschen Autors in Afrika zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang betont Amadou Oury Ba in seiner Dissertation zum Thema *Interkulturalität und Perspektive: zur Präsenz Goethes und Brechts in Themen der kritischen Intelligenz Afrika am Beispiel Senghors und Soyinkas*, dass Brecht „nach der Unabhängigkeit mehrerer afrikanischer Regionen eine große Resonanz bei vielen Intellektuellen südlich der Sahara“ fand (Ba: 2005: 2). Der Germanist hebt u. a. die Rezeption und Bearbeitung von Brechts Werk (Ba: 151) in Afrika hervor. Dabei betont er am Beispiel von Wole Soyinka den Einfluss Brechts auf afrikanische Autoren nach der Unabhängigkeit. Wole Soyinkas *A dance of a the forests* (1960) ist schließlich, so Ba, in Anlehnung an Brechts Werk *Der gute Mensch von Sezuan* (1942) entstanden (Ba 2005: 151).

Ba weist außerdem auf die Entstehung von Brechts Rezeption in Afrika noch vor der Unabhängigkeit afrikanischer Länder hin und betont dabei die damit verbundenen übergreifenden literarischen Verhältnisse:

Die ersten Kontakte der afrikanischen Intellektuellen mit Brecht erfolgten in den 50er Jahren, nachdem Jean Marie Serreau 1949 das Stück *Die Ausnahme und die Regel* (1930) mit einem jungen Schauspieler namens Douta Seck inszeniert hatte. Dieses Verhältnis Brechts mit afrikanischen Theatermachern hat sich durch die Einladung des Berliner Ensembles fortgesetzt. Daraus entstand ein wachsendes Interesse (Ba 2005: 134)

Weiterhin macht Bâ auf Folgendes aufmerksam:

In Mali wurde die Brecht-Rezeption durch Gaoussou Diawara ermöglicht, der die Gelegenheit gehabt hatte, ein Praktikum beim Berliner Ensemble zu machen. Er inszenierte die *Ausnahme und die Regel* (1930) und die *Dreigroschenoper* (1928) in Kongo und in Senegal (Ba 2005: 134)

³ Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass sogar vor dem Theater am Schiffbauerdamm ein Denkmal im Namen von Brecht errichtet wurde. Es handelt sich um das Bertolt-Brecht-Denkmal, das auf dem Bertolt-Brecht-Platz steht.

In Bezug auf Brechts Rezeption in Afrika ist die Frage nach der Übersetzung seines Werks und dessen Rezeption durch afrikanische Germanisten von Interesse. Der Übersetzungswissenschaftler Werner Koller unterstreicht die wichtige Rolle der Übersetzung im Hinblick die Rezeption und geht prinzipiell von der Muttersprache des Rezipienten als Zielsprache des Übersetzers aus:

Einen Text in der eigenen Sprache versteht und rezipiert man im Allgemeinen rascher und besser als einen fremdsprachigen Text (dies gilt selbst dann, wenn man über beachtliche Kenntnisse der betreffenden Sprache verfügt) (Koller 1992: 27).

Im afrikanischen Kontext ist allerdings die Rolle des Französischen als Bildungssprache in ehemals durch Frankreich bzw. Belgien kolonisierten Ländern mit zu bedenken, in denen Französisch die Amtssprache ist und nichtdestotrotz wenig Anwendung im alltäglichen Sprachgebrauch findet. Das bedeutet, dass die afrikanischen Leser der Übersetzung von Brechts Texten diese in einer Sprache rezipieren, die nicht in direkter Verbindung mit ihren kulturellen Realitäten steht. Die Rezeption steht in sprachlich heterogenen Staaten mit einer dominanten afrikanischen Sprache (Riez 2013: 33) also im Spannungsfeld zwischen verschiedenen Sprachen und den damit verbundenen Kulturen. Meist erfolgt sie vor dem Hintergrund der französischen Kultur und ist im Hinblick auf die kulturellen Herkünfte der vermeintlichen afrikanischen Rezipienten interkulturell angelegt.

4. Literarische Übersetzung: zwischen Didaktik, Kulturtransfer und Landeskundevermittlung

Wie Alberto Gil und Manfred Schmechling ausführen, entwickelten sich mit der kulturellen Wende in den Geisteswissenschaften allmählich neue Herangehensweisen, die insbesondere die Vermittlung und Transferleistung im Übersetzungsprozess betonen. Dabei werden Text und Übersetzung nicht mehr isoliert betrachtet, sondern stehen fortan in einem gemeinsamen Denk- und Forschungszusammenhang (Gil & Schmechling 2009: 9). Es wird von der kulturellen Verankerung literarischer Texte ausgegangen, die sich durch die Metapher von „Kultur als Text“ (Bachmann-Medick 1996) verdeutlichen lässt. Dies „impliziert einen Abschied von der philologischen Übersetzung und eine Horizonterweiterung über die Kulturübersetzung hinaus“ (zitiert nach Shaban Mayanja 2014: 62):

Sprache besteht nicht für sich allein, sondern wird als Teil einer Kultur angesehen, und auch der Text ist immer in eine außersprachliche Situation eingebettet, die selbst Teil

einer Kultur ist. Translation ist folglich nicht nur sprachliche Um- bzw. Transkodierung, sondern kultureller Transfer. (Snell-Hornby 2002: 145-146)

Mit Recht spricht Julia Augart von dem interkulturellen Potenzial der Literatur, das in der Inszenierung kultureller Differenzen gefunden werden kann (Augart 2014: 151). Denn, um mit Alexandre Ndeffo Tene zu sprechen, ein literarischer Text gehört zu den Mitteln, die einer Gemeinschaft zur Identifikation verhelfen, in dem Maße, wie er alltägliche Realität sowie Gefühle, die von jener Realität geprägt werden, in ihrer Sprache beschreibt (Tene 2014: 9).

Nun können literarische Texte jenseits ihrer kulturellen Verankerung auch historisch verortet werden. Dadurch, dass sie zunehmend in ihrem kulturellen Kontext betrachtet werden, spielen die Entstehungszeit der Textproduktion und die geschichtliche Verortung der Handlung eine wichtige Rolle. Ausgehend vom Realitätsbezug der Literatur und gerade im Hinblick auf die Text-Kontext-Beziehung werden literarische Texte in ihrer historisch-kulturellen Umgebung verortet.

In Hinblick darauf, dass die Literatur ein wichtiger Bestandteil des Germanistikstudiums ist, ist der Stellenwert der literarischen Übersetzung für die interkulturelle Germanistik von großer Bedeutung. Vermittelt werden können in diesem Kontext nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch geschichts- und landeskundebezogene Inhalte, und nicht zuletzt kann interkulturelle Handlungskompetenz verstärkt werden. Es sei angemerkt, dass die Vermittlung von Sprachkompetenz in diesem Zusammenhang sich nicht darauf bezieht, dass die Studierenden selbst Texte übersetzen und dadurch kognitive wie auch sprachpraxisorientierte Fähigkeiten aufbauen. Gemeint ist vielmehr der Aufbau von Lesekompetenzen und damit verbunden die Erweiterung des Wortschatzes im Kontakt mit den Texten und in Bezug zwischen Sprache, Kultur und Landeskunde.

Aufgrund der Interdisziplinarität, die mit der Praxis der Übersetzung verbunden ist, wurde „in den 1980er Jahren [...] das Bedürfnis sichtbar, dass die Übersetzungswissenschaft sich als eigenständige Disziplin formieren und nicht mehr nur als Teilgebiet im Rahmen der Sprachwissenschaft oder der Literaturwissenschaft angesehen werden sollte“ (Stolze 2011: 155).

Übersetzung wird seitdem meist als interdisziplinäre Disziplin verstanden, wobei die afrikanische Germanistik verstärkt auf Inter- bzw. Transdisziplinarität ausgerichtet ist:

Neben den traditionellen Bausteinen des Fachs, und zwar der Vermittlung der deutschen Sprache, Literatur und Landeskunde, erfordert das jetzige transdisziplinäre Vorgehen im

Kontext des cultural turns eine vierte Säule der Germanistik als kulturwissenschaftliche-landeskundliche Disziplin. (Gouaffo 2014: 51)

Übersetzen ist für die Germanistik von besonderer Bedeutung, denn es steht an der Schnittstelle zwischen Sprachpraxis und Landeskundevertretung. Landeskundliche ebenso wie kulturspezifische Elemente stellen bei der Übersetzung jedoch ein Problem dar, das mit der Suche nach lexikalischen Elementen eng verbunden ist. Viele Elemente der Sprache des Ausgangstextes weisen nämlich entweder keine lexikalischen Entsprechungen in der Zielsprache auf oder jene Entsprechungen lassen sich im zielkulturellen Kontext nicht leicht rezipieren, weil sie verschiedene Bedeutungen haben können. Bei landeskundebezogenen Begriffen im Kontext der Literaturvertretung ist die Frage von Bedeutung, welche Aspekte der fremden Kultur übermittle werden. Dabei spielt die zeitliche wie auch geografische Verortung eine wichtige Rolle, weil die Denotation und die Konnotation der zu übersetzenden Wörter und Begriffe dadurch bedingt werden. Insofern empfiehlt es sich, bei der Übersetzung solcher Elemente den zeitlichen wie auch räumlichen Kontext einzubeziehen und in Verbindung mit gegenwartsbezogenen Sachverhalten zu bringen bzw. im Kontext der zielkulturellen Rezeption zu erläutern.

Probleme des Fremdverstehens treten in vielerlei Situationen auf, beim Lesen von literarischen Texten, (Fernseh-) Berichten über andere Länder, beim Lesen von Zeitungsbeiträgen, beim Austauschen von Reiseerfahrungen in anderen Ländern etc. (Müller 1983: 262)

Die Übersetzung landeskundlicher Elemente ermöglicht somit eine Verbindung zwischen Fremdsprachenunterricht und Landeskundevertretung. Über die unmittelbare Sprachvertretung im Text und den interkulturellen Vergleich hinaus wird anhand der im Folgenden angeführten Beispiele allgemein Landeskundliches über Deutschland als Handlungsort in den meisten erzählten Geschichten vermittelt. Das Übersetzen wird daher als Methode eingesetzt, im Kontext eines Germanistikstudiums fächerübergreifend Sprachvertretung, Literatur und Landeskunde in den Lernprozess zu integrieren. Wie sieht es nun mit Ortsnamen aus? Da sie Teil landeskundlichen Wissens und charakteristisch für den interkulturellen Austausch sind, wird deren Übersetzung im Folgenden näher betrachtet.

5. Nouvelles: Übersetzungsanalyse

5.1 Übersetzung von Ortsnamen

Ortsangaben werden in der Übersetzungswissenschaft meist als „Invariante“ betrachtet, d. h. sie werden unverändert wiedergegeben, was u. a. zur Wahrung des Lokalkolorits des Originals beiträgt. Hierzu behauptet Rolf Italiaander im Anschluss an einen Internationalen Übersetzerkongress, der in Hamburg stattfand:

Die Teilnehmer des International Übersetzer-Kongresses in Hamburg empfehlen allen Akademien, Universitäten, Verlagen und Übersetzern in allen Ländern Eigenamen und geografische Bezeichnungen künftig nicht mehr phonetisch zu schreiben oder gar zu übersetzen, sondern die Rechtsschreibung des Ursprungslandes zu respektieren. (Italiaander 1965: 182)

Die hier angeregte Verfahrensweise prägt die Übersetzung von Brechts Texten. In den Fließtexten wird eine Reihe geografischer Namen verwendet, die eine räumliche Einordnung der erzählten Geschichten ermöglichen. Dadurch werden landeskundliche Informationen über Deutschland vermittelt, deren Übersetzungen bzw. Erläuterungen im Kontext der Übersetzung von Bedeutung sein können. Die geografischen Namen erscheinen unverändert in der französischsprachigen Version der Kurzgeschichten. Es werden allerdings meist Fußnoten verwendet, die insbesondere die historische Bedeutung der erwähnten Orte im Kontext des Germanistikstudiums eruieren:

Aue, Altenburg: petites villes de la région de Saxe, actuellement en RDA, non loin de Leipzig (Brecht 1957: 41)

Eisenach: Ville importante de la région de Thuringue (entre Erfurt et Gotha); Egalement en RDA (Brecht 1957: 41)

Sachsen: La Saxe, région au Nord-Est de l'Allemagne; der Sachse: le Saxon (Brecht 1957: 45)

Landsberg: Localité au sud d'Augsbourg (Brecht 1957: 163)

Kempten, Sonthofen: villages, plus au sud. (Brecht 1957: 164)

Mering: Bourgade des environs (Brecht 1957: 167)

Großaitingen: village au sud-est de Augsburg (ville de Bavière à une centaine de km au nord-ouest de Munich. (Brecht 1957: 155)

Bei den Beispielen kommen landeskundebezogene Elemente hervor, welche die Erzählung in die deutsche Geschichte einordnen. Die Bezüge zur damaligen DDR im Hinblick auf die Orte „Aue“, „Altenburg“, etc. erinnern an die Teilung Deutschland als Folge des zweiten Weltkrieges, die zur Existenz zweier deutscher Staaten im Zeitraum von 1949 bis zur Wiedervereinigung im Jahr 1990 führte.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bezieht sich auf die Integration von Erläuterungen zu Orten, die sowohl eine historische wie auch kulturelle Bedeutung haben. So verhält es sich nämlich mit der Fußnote zu „Sankt Pauli“:

Sankt Pauli: quartier animé de Hambourg, lieu de divertissement et de prostitution (c'est là que se trouve la célèbre « Reeperbahn », artère de la prostitution (Brecht 1957: 43).

Hier werden Facetten des Alltagsgeschehens und der Unterhaltungskultur in der Stadt Hamburg vermittelt. Andere Beispiele betonen die Verortung bestimmter Wörter wie „badisch“:

badisch: de la région de Bade; cette région s'étend au sud-ouest de l'Allemagne, du lac de Constance au confluent de Neckar et du Rhin, et englobe le versant occidental de la Forêt-Noire. En 1949 le pays de Bade a été regroupé avec le Württemberg et forme depuis l'Etat de Baden-Württemberg de la République Fédérale Allemande. (Brecht 1957: 130)

Es werden auch geografische Informationen gegeben, etwa durch die Erläuterung des Wortes „Lech“ in der Kurzgeschichte *Die unwürdige Greisin (La vieille dame indigne)*:

Der Lech: rivière sur laquelle se situe Augsburg et coulant en Allemagne et en Autriche; affluent du Danube. Bataille dite « du Lech » en 1631. Gustave Adolphe de Suède y fut victorieux. (Brecht 1957: 149)

Da der Geburtsort des Autors, Augsburg, in seinen Texten mehrmals zur Anwendung kommt, wird dazu auch noch ein weiterer Hinweis in der Fußnote gegeben. Es geht um die Bezeichnung „Plärrer und Kirchweih“:

Plärrer und Kirchweih: nom donné à la célèbre foire d'Augsbourg; cf. plärren: (intr.) criailler, pleurnicher, beugler; cf. également Kirchweih: *consécration d'une église*; (par extension) *kermesse* (Brecht 1957: 176)

Andere Beispiele sind der „Rummelplatz“ in der Kurzgeschichte *Der Lebenslauf des Boxers Samson-Körner (Curriculum du boxeur Samson Körner)*:

Der Rummel: (fam) *la foire, la kermesse*. Tradition de tout temps vivace en Allemagne, cf. der Augsburger Kreidekreis; der Rummel: également *le vacarme, l'animation, le brouhaha*; den Rummel kennen: *connaître la musique*; der ganze Bummel: *tout le fourbi*; der Jahrmarkt: *la toile*. (Brecht 1957: 59)

Hier lernen die Studierenden im Umgang mit der Übersetzung Wortschatz in Kombination mit Landeskunde. Dazu sei angemerkt, dass Hinweise auf umgangssprachliche Begriffe wie „Rummel“ durch die Erwähnung von „fam“ neue Horizonte zur Erweiterung des lexikalischen Umfelds eröffnen. Ausgehend vom Adjektiv „badisch“ wird die Geschichte der Namensgebung des Bundeslandes Baden-Württemberg näher erläutert, wobei zugleich landeskundliche Inhalte zum Bodensee, zum

Neckar und zum Rhein und nicht zuletzt zum Schwarzwald vermittelt werden. Das sind landeskundliche Elemente, die Fremdsprachenlernende nicht unbedingt im Umgang mit der zu erlernenden Fremdsprache erwerben, die ihnen im Umgang mit didaktisch angelegter übersetzter Literatur aber zufließen.

Ein Ort, der auch in Brechts Leben eine wichtige Rolle gespielt hat, ist das „Theater am Schiffbauerdamm“, das im folgenden Beispiel aus dem Vorwort des Bandes vorkommt: „Au Théâtre am Schiffbauerdamm, les S.A. l’arrêtent“ (Brecht 1957: 11). Das Theater wurde am 19. November 1952 als Neues Theater am Schiffbauerdamm eröffnet, und zwar mit der Aufführung von Johann Wolfgang von Goethes *Iphigenie auf Tauris*. Es spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte Berlins und der deutschen Literatur, was an das „Berliner Ensemble“ erinnert, das 1949 von Helene Weigel und Bertolt Brecht gegründet wurde. Das Theater wird in der Kurzgeschichte *Ein gemeiner Kerl (Un sale type)* vom Jahr 1919 erwähnt.

Auch im Zuge der Übersetzung der Texte kommt es zur Vermittlung geschichtlicher Fakten, und hierauf wird im Folgenden näher eingegangen.

5.2 Literaturübersetzung als Geschichtsvermittlung

Den Translator interessiert der Wert eines historischen Ereignisses, wie es sich in einem Text manifestiert, bezogen auf die geltende Norm (Kultur) und aktuelle Situation des Textes in einen Zieltext (Reiß & Vermeer 1984: 26)

Dieses Zitat betont die Bedeutung, die Geschichte bei der Übersetzung von Texten im Allgemeinen und von literarischen Texten im Besonderen spielt. In literarischen Texten werden meist historische Bezüge hinsichtlich der Entstehungszeit der Texte bzw. der Handlungszeit und dem damit verbundenen Handlungsort hergestellt. Diese vermitteln der erzählten fiktionalen Geschichte einen mehr oder weniger ausgeprägten Realitäts-eindruck und ermöglichen es zugleich, die Handlung zeitlich einzuordnen. Literatur und Geschichte stehen insofern in einem transdisziplinären Verhältnis.

Die Übersetzung literarischer Texte mit historischen Bezügen trägt zur Vermittlung einer Temporalität bei, die Fragen der Diskrepanzen zwischen Zeit der Entstehung der Werkproduktion, Zeit der Handlung und Zeit der Rezeption aufwirft.

In den ausgewählten Texten werden auch geschichtliche Ereignisse skizziert: Der Dreißigjährige Krieg wird etwa in mehreren Situationen in der narrativen Handlung

inszeniert, so beispielsweise im Text *Der Augsburger Kreidekreis* (*Le cercle de craie d'Augsburg*). Eine Anspielung auf diesen Krieg erfolgt im folgenden Satz:

Schwester und Schwager versuchten vergebens, ihr Trost zuzureden. Sie lief zu den Behörden und schrie außer sich, man habe ihr Kind gestohlen. Sie ging so weit anzudeuten, daß Protestanten ihr Kind gestohlen hätten. Sie erfuhr daraufhin, daß jetzt andere Zeiten herrschten und zwischen Katholiken und Protestanten Friede geschossen worden sei. (Brecht 1957: 172)

Um das hier Erzählte zu ergreifen, müsste man sich mit der Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs auskennen, der einer der längsten und blutigsten Religionskriege der Geschichte war. Bei diesem Konfessionskrieg zwischen Katholiken und Protestanten, in dem Millionen von Menschen gestorben sind, haben Deutsche u. a. auch gegen Schweden und Franzosen gekämpft. Das kommt in der Fußnote zum Ausdruck, denn zu „Friede“ heißt es hier: „Friede ou Frieden: allusion ici à la fin de la période suédoise de la guerre de Trente Ans“ (1635) (Brecht 1957: 172). Zwar wird der Krieg einfach nur erwähnt, das heißt, er steht am Rande der erzählten Geschichte, aber es wird doch eine gewisse Historizität vermittelt. Weitere Hinweise auf den Krieg liefert die folgende Fußnote:

La Souabe, région historique, de nos jours sud-ouest de la Bavière; la capitale de la Souabe était justement Augsbourg; l'ancien duché qu'était la Souabe a été démantelé au fameux traité de Westphalie qui a clos en 1648 la guerre de Trente Ans (Brecht 1957: 173)

Ausführliche Informationen werden hier gegeben:

La guerre de Trente Anas, qui sert de cadre historique à ce récit augsbourgeois fut un grand conflit religieux qui ravagea l'Europe et particulièrement le Saint-Empire romain germanique de 1618 à 1648. L'antagonisme protestants/catholiques ainsi que l'inquiétude provoquée en Europe par les ambitions autrichiennes en sont à l'origine. On distingue quatre périodes: - palatine (1618-1624, le roi de Bohême, électeur palatin, y perdit ses Etats); - danoise (1625-1629, Christian IV de Danemark y prit la tempête des luthériens); - suédoise (1630-1635), on y vit le roi de Suède, Gustave Adolphe, d'abord vainqueur, perdre la vie en 1632); française (1635-1638, Richelieu y participer dans sa lutte contre la Maison d'Autriche). Après les victoires françaises de Rocroi et de Lens, les Habsbourg durent signer le traité de Westphalie. L'Allemagne sortit dévastée et ruinée de ces trente années de guerre. L'histoire contée par Brecht se situe pendant la 3ème période. (Brecht 1957: 148)

Die Fußnote kann also als eine Art Exegese des deutschsprachigen Textes verstanden werden. Die zahlreichen Anspielungen auf den Dreißigjährigen Krieg erinnern an Brechts Drama *Mutter Courage und ihre Kinder*, das er 1938/1939 im schwedischen Exil verfasst hatte und das Brechts Ästhetik des epischen Theaters widerspiegelt.

6. Fazit

Die didaktische Übersetzung literarischer Texte wie die von Brechts Kurzgeschichten, die im Rahmen des vorliegenden Beitrags analysiert wurden, kann den frankophonen Germanistikstudenten helfen, Einblicke in zentrale Inhalte der deutschen Landeskunde zu gewinnen. Übersetzung steht in diesem Zusammenhang im Spannungsfeld zwischen Sprachenvergleich, Literatur- und Landeskundevermittlung. Bei dieser Vermittlung spielen die Fußnoten eine wesentliche Rolle. Sie erleichtern insbesondere das Verständnis des semantischen Feldes durch Skizzierung wesentlicher soziokultureller bzw. landeskunderelevanter Inhalte. Die Übersetzung von Brechts Kurzgeschichten ermöglicht es somit, auf der Wortschatz- und Grammatikebene nicht nur einen Sprachenvergleich einzuleiten, hier zwischen dem Deutschen und Französischen, sondern verschafft auch Einblicke in zentrale Aspekte der deutschen Landeskunde und Kultur.

Bibliographie

- Augart, Julia (2014) Kenia in der deutschen Literatur. Ein Überblick über die verschiedenen Werke und ihre Relevanz hinsichtlich einer interkulturellen Germanistik (in Kenia). In: Shaban Mayanja; Eva Hamann (Hrsg.) *Schwerpunkte der DaF-Studiengänge und Germanistik im östlichen Afrika*. Göttingen: Universitätsverlag, 149-170.
- Ba, Amadou Oury (2005) *Interkulturalität und Perspektive: Zur Präsenz Goethes und Brechts in Themen der kritischen Intelligenz Afrika am Beispiel Senghors und Soyinka*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Bachmann-Medick, Doris (1996) *Kultur als Text. Die anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Brecht, Bertolt (1957) *Nouvelles. Kurzgeschichten. Ein gemeiner Kerl, Der Lebenslauf des Boxers Samson-Körner, Nordseekrabben, Die unwürdige Greisin, Der Augsburger Kreidekreis*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Gil Alberto; Schmelting, Manfred (Hrsg.) (2009) *Kultur übersetzen. Zur Wissenschaft des Übersetzens im deutsch-französischen Dialog. Traduire la culture. Le dialogue franco-allemand et la traduction*. Berlin: Akademie Verlag.
- Gouaffo, Albert: (2014) Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation für Absolventen der Deutschstudien. Am Beispiel der Abteilung für angewandte Fremdsprachen der Universität Dschang. In: Deutscher Akademischer Austauschdienst (Hrsg.) *Germanistik im Dialog. Deutsche Sprache und Kultur im afrikanischen Kontext. Beiträge der DAAD-Germanistentagung 2012 mit Partnerländern in der Region Subsahara-Afrika*. Göttingen: Wallstein Verlag, 246-253.
- Italiaander, Rolf (Hrsg.) (1965) *Vorträge und Beiträge vom Internationalen Kongreß literarischer Übersetzer*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag.
- Koller, Werner (1992) *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, 4. Aufl., Heidelberg & Wiesbaden: Quelle und Meyer.

- Shaban Mayanja (2014) Afrikanische Übersetzungsgermanistik? Überlegungen zu einem neuen Verständnis von Übersetzungswissenschaft und interkultureller Kommunikation. In: Shaban Mayanja; Eva Hamann (Hrsg.) *Schwerpunkte der DaF-Studiengänge und Germanistik im östlichen Afrika*. Göttingen: Universitätsverlag, 61-73.
- Müller, Bernd-D (1983) Probleme des Fremdverstehens. ‚Interkulturelle Kommunikation‘ in der Konzeption von DaF-Unterricht. In: Josef Gerighausen; Peter C. Seel (Hrsg.) *Interkulturelle Kommunikation und Fremdverstehen. Dokumentation eines Werkstattgesprächs des Goethe-Instituts München*. München: Goethe-Institut, 262-347.
- Ndong, Louis (2014) *Kulturtransfer in der Übersetzung von Literatur und Film. Sembène Ousmanes Novelle Niiwam und deren Verfilmung Niiwam. Der lange Weg*. Göttingen: Cuvillier Verlag.
- Reiß, Katharina; Vermeer, Hans J. (1991) *Grundlegung einer allgemeinen Translations-theorie* (2. Auflage). Tübingen: Niemeyer.
- Riesz, János (2013) *Südlich der Sahara: Afrikanische Literatur in französischer Sprache*. Tübingen: Stauffenburg.
- Schwend, Joachim (1987) Landeskunde und Literatur im Fremdsprachenerwerb. In: J. Albrecht, J.; Drescher, H. W.; Göhring, H.; Salnikow, L. (Hrsg.) *Translation und interkulturelle Kommunikation*. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang, 369-379.
- Snell-Hornby, Mary (2002) Übersetzen als interdisziplinäres Handeln. In: Joachim Renn; Jürgen Straub; Shingo Shimada (Hrsg.) *Übersetzen als Medium des Kulturverstehens und sozialer Integration*, Frankfurt & New York: Campus Verlag, 140-160.
- Stolze, Radegundis (2011) *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, 6., überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr Attempto Verlag.

Kurzbiographie

Dr. Louis Ndong (odonza@yahoo.fr) hat Germanistik und später Lehramt (Deutsch als Fremdsprache) an der Universität Cheikh Anta Diop in Dakar studiert. Er promovierte 2012 an der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth und ist seitdem in der Germanistikabteilung der Universität Cheikh Anta Diop in Dakar und am Goethe-Institut Dakar (Senegal) als Lehrkraft tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind Übersetzung von Literatur und Film, Literaturverfilmung, interkulturelle Kommunikation, Märchen und Sprichwörter im interkulturellen Vergleich.

Schlagwörter

Übersetzen, Landeskunde, Orte, Geschichte, Deutsch, Französisch